

DDR-Hochschulleben

Zentralbibliothek an der DHK

(UZ-Korr.) Vom Ministerium für Kultur wurde die neue Stellung der bisherigen Hochschulbibliothek der DHK als „Zentralbibliothek für Körperkultur und Sport der DDR“ bestätigt. Damit wird nach über zwanzigjähriger zielstrebigster Entwicklung dieser Einrichtung ein neuer, umfassenderer Arbeitsabschnitt in Angriff genommen. Im Jahre 1950 begann dieser Weg als Bücherei der ersten Sportstudenten mit wenigen hundert Bänden. In Übereinstimmung mit der großzügigen Förderung der allseitigen Bildung, der Körperkultur und des Sportes wozu sich auch ihr Wachstum. Heute stehen 65 000 Bände und etwa 600 laufend ergänzte Fachzeitschriften aus aller Welt in einem modernen, allen Anforderungen entsprechendem Zweckenbau mit Lesesaal zur Verfügung. Aus Katalogen und Regalen bereichern jährlich etwa 2000 Benutzer mit rund 20 000 ausgeliehenen Bänden ihr sportfachliches Wissen.

Anerkennung für Festivalsinsatz

(UZ-Korr.) Große Anerkennung für Einsatzbereitschaft und Arbeitsdisziplin ernteten die 655 Studenten der Handelshochschule für ihren Einsatz während der X. Weltfestspiele in Berlin. Sie hatten - bei durchaus nicht leichten Arbeitsbedingungen und beinahe rund um die Uhr - die Versorgung ausländischer Festivalgäste sichern helfen. An sieben Studenten wurde die Artur-Becker-Medaille bzw. die Aktivistenmedaille verliehen. Mit der „Medaille für hervorragende Leistungen in der Sommerinitiative“ wurden Studentenkollektive geehrt, die in Abpockstationen, Abwaschküchen, usw. ihren Mann gestanden hatten. Tägliche Auswertung im Wettbewerb sicherte den FDJlern bereits in Berlin Anerkennung und Auszeichnung am Arbeitsplatz. Noch heute freuen sich Studenten und Wissenschaftler über rund 60 Briefe, mit denen Handels- und Versorgungsorgane nachträglich noch einmal Dankeschön sagen für während des Festivals erwiesene tatkräftige Unterstützung.

500 Studenten immatrikuliert

(UZ-Korr.) Mit der feierlichen Immatrikulation im „Capitol“ begann für 500 Direkt- und Fernstudenten der Handelshochschule Leipzig ein mehrjähriges Studium nach dem neuen Studienplan der Grundstudienrichtung Wirtschaftswissenschaften, das mit dem Diplom eines Ökonomen für den Binnenhandel abschließt. Vielfältig waren die Vorbereitungen des Lehrkörpers, um vom ersten Tage an ein effektives Studium zu sichern. So werden die Jungen und Mädchen in einer ersten Vorlesung nicht nur mit Stellung und Aufgaben ihrer Hochschule vertraut gemacht, sondern zugleich mit konkreten Ratschlägen für Studienmethodik, rationales Selbststudium usw. versehen. - Übrigens sind die „Neuen“ sich selbst längst nicht mehr fremd: Noch vor Studienbeginn halten sie während der Sommerinitiative der FDJ gemeinsam vielen landwirtschaftlichen Betrieben bei der Erfüllung der Produktionsverpflichtungen.

Kurz notiert

Studienaufenthalt bei Biochemikern

(UZ-Korr.) Dr. Josef Batke, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Enzymologischen Abteilung des Instituts für Biochemie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, weilt zu einem Studienaufenthalt an der Karl-Marx-Universität. Im Rahmen des Biochemischen Kolloquiums der Karl-Marx-Universität hielt er einen Vortrag über „Quartärstruktur und allosterische Funktion“ und gestaltete ein Seminar. Es ist vorgesehen, daß noch in diesem Jahr ein Wissenschaftler des Bereiches Biochemie mehrere Monate die Arbeit am Biochemischen Institut in Budapest aufnimmt. Daraus soll sich eine engere Zusammenarbeit auf enzymologischem Gebiet entwickeln.



TREFFPUNKT LEITER IN DER HAUTKLINIK der Karl-Marx-Universität - Ausdruck sozialistischer Demokratie. Wie in allen anderen Sektionen und Bereichen der Karl-Marx-Universität wird auch in der Hautklinik die Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Wahlen mit der Diskussion über den Entwurf des neuen Jugendgesetzes verbunden. Auf unserem Foto: Klinikdirektor Prof. Dr. Braun gibt Erläuterungen zum Entwurf und beantwortet Fragen.

Foto: B. Wietek

Das Jugendgesetz im Gespräch

Thema vieler Aussprachen zu Beginn des neuen Studienjahres ist auch an der Karl-Marx-Universität der Entwurf des neuen Jugendgesetzes in der DDR. In den nächsten FDJ-Versammlungen, die unter dem Motto „Unser Jugendgesetz und wir“ stehen werden, verbinden die Studenten ihre Debatten mit Ideen und Verpflichtungen zu einem effektiveren Studium und konsequenter

25. Jahrestages der Republik angemessene höhere wissenschaftliche Studienergebnisse und praxiswirksame Forschungsleistungen zur Stärkung unserer Republik vorlegen zu können.

Eine wichtige Unterstützung für die Gespräche über den Entwurf des Jugendgesetzes gibt die Sektion Rechtswissenschaft allen Universitätsangehörigen. Sie stellte ein Argumentationsmaterial zusammen, wo unter anderem sehr detailliert auf die Entwicklung der Jugendgesetzgebung in der DDR, auf den Standort des Jugendgesetzes im Rechtssystem der DDR sowie auf Probleme der lernenden und studierenden Jugend eingegangen wird.

An der Sektion Pädagogik/Psychologie zeigten sich die Studenten besonders beeindruckt von der kontinuierlichen Fortsetzung der bewährten Politik, die Jugend in die Gesetzgebung unseres Staates einzubeziehen. Sie schlußfolgern für ihre Arbeit u. a., als Studenten noch

mehr als bisher an Plandiskussionen und der Wettbewerbsführung teilzunehmen. Das Wort der Studenten in der Sektionsleitung muß ihrer Meinung nach - das befürworteten auch Studenten der Mathematik - stärkeres Gewicht erhalten. Studenten des Bereiches Kulturwissenschaften/Germanistik verlangen noch mehr Bewährungssituationen in der Praxis und wollen die Potenzien ihres Schulpraktikums besser nutzen. Wie die Beziehungen der Studenten zur Arbeiterklasse intensiver gestaltet werden und die Studenten dabei stärker propagandistisch in Erscheinung treten, überlegten sich Studenten der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft im Zusammenhang mit ihren Gedanken zum Entwurf des Jugendgesetzes. Dazu entfaltet bereits die Studenten der Wirtschaftswissenschaften eine bemerkenswerte Initiative. Im Praktikumsbetrieb VTA führten sie eine gemeinsame Aussprache mit jungen Arbeitern.

Unser Jugendgesetz und WIR

Studiendisziplin. In ersten Gesprächen zum Jugendgesetz kam zum Ausdruck, daß sie die durch die Übergabe des Neubaukomplexes verbesserten Studienbedingungen so nutzen wollen, um zur V. Zentralen Leistungsschau und anlässlich des

Für kulturvolles Leben in den Wohnheimen

Aus der Rahmenordnung für Studentenwohnheime

Mit dem Abschluß der sektionsreinen Belegung der Studentenwohnheime der Karl-Marx-Universität seit Beginn des Studienjahres 1973/74 ergeben sich verbesserte Bedingungen für die Gestaltung des sozialistischen Gemeinschaftslebens in unseren Internaten. Diese Tatsache beinhaltet auch die vorliegende „Anordnung über die Rahmenordnung für Studentenwohnheime“ (Wohnheimordnung) vom 3. April 1973, in der vor allem die erhöhte Verantwortung der Sektionsleitungen zum Ausdruck kommt, in ständiger Zusammenarbeit mit der FDJ die Wohnheime zu Säulen eines regen politischen, fachlichen und kulturellen Lebens zu entwickeln, wobei jeder Student bei der Realisierung dieser Aufgabe mitwirken muß.

Im Paragraph 2 heißt es zur Funktion der Wohnheime:

- (1) Die Wohnheime sind Gemeinschaftsunterkünfte für Studenten während ihrer Studienzeit. Hier führen die Studenten ihr Selbststudium durch und gehen ihren kulturellen und sportlichen Interessen nach. Sie entwickeln selbst mit Initiative und Ideenreichtum das sozialistische Gemeinschaftsleben. Unter Mitwirkung der Studenten werden die Bedingungen für das intensive Studieren und eine niveauvolle Freizeitgestaltung weiter verbessert.
- (2) Das sozialistische Gemeinschaftsleben in den Wohnheimen wird bestimmt durch die Grundsätze der Wohnheimordnung und das Statut der Freien Deutschen Jugend. Jeder Student ist für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise im Wohnheim mitverantwortlich und trägt durch Initiative, Rücksichtnahme und diszipliniertes Verhalten zu einer sozialistischen Atmosphäre im Wohnheim bei.
- (3) In den Wohnheimen sind vorrangig Studenten des Direktstudiums aufzunehmen, die entsprechend den örtlichen Bedingungen ihren Heimatwohnsitz für die Studienzeit

- nicht beibehalten können. Aus sozialen Gründen sind Studenten, die Waisen oder Halbweisen sind, deren Erziehungsberechtigte im Auftrag der DDR in anderen Staaten arbeiten, sowie aus kinderreichen Familien bevorzugt aufzunehmen.
- (4) Entsprechend den Möglichkeiten der Wohnheime werden in Übereinstimmung mit den staatlichen Maßnahmen zur Förderung von Studentinnen mit Kind sowie junge Eltern Bedingungen geschaffen, die das Zusammenleben von Studentenehepaaren am Studienort und die Betreuung der Kinder der Studentinnen unterstützen.
- (5) Studenten und Aspiranten anderer Staaten sind grundsätzlich in Wohnheime aufzunehmen. Für sie treffen die Bestimmungen der Wohnheimordnung genauso zu wie für die anderen Bewohner der Wohnheime.
- (6) Forschungsstudenten und planmäßige Aspiranten können in Wohnheime aufgenommen werden.
- (7) Der von den Bewohnern des Heimes zu erstattende Anteil an Unterbringungskosten wird gesondert geregelt.
- (8) In den Wohnheimen sind für kulturelle, gesellige und sportliche

wehrsportliche Betätigung der Studenten sowie für die Übernachtung von Besuchern zweckentsprechende materielle Voraussetzungen zu schaffen. Die Zweckentfremdung von Räumen der Wohnheime ist nicht gestattet. Über Ausnahmeregelungen entscheidet der Minister für Hoch- und Fachschulwesen bzw. der Leiter des zentralen Staatsorgans, dem die Hoch- bzw. Fachschule untersteht. Grundsätze der Hausordnung legt Paragraph 4 fest:

- (1) Die Direktoren der Hochschulen bzw. Direktoren der Fachschulen erlassen für die ihnen unterstehenden Wohnheime bzw. Wohnkomplexe jeweils eine Hausordnung, die neben grundsätzlichen Bestimmungen die Besonderheiten des Objektes zu berücksichtigen hat.
- (2) In Übereinstimmung mit dem Ausbildungs- und Erziehungsprozess an Hoch- und Fachschulen erfolgt die Unterbringung der Studenten in den Wohnheimen möglichst entsprechend dem Ausbildungsrichtung.
- (3) Die Besucherrichtung ist entsprechend den Erfordernissen des sozialistischen Gemeinschaftslebens erwachsener Bürger, den Möglichkeiten des jeweiligen Wohnbetriebes für den Aufenthalt von Besuchern sowie den Bestimmungen gemäß § 3 Abs. 2 festzulegen.
- (4) Weiterhin hat die Hausordnung Bestimmungen und Bestimmungen gemäß § 3 Abs. 2 sowie zur Gewährleistung der Meldepflicht entsprechend den Bestimmungen über das Meldewesen der Volkspolizei zu enthalten.

Anrechtszyklus im Mittelpunkt

Kulturensembles der KMU mit vielfältigen Programmen

Bunt und vielfältig ist die Palette der Vorhaben der künstlerischen Ensembles der Karl-Marx-Universität. Bewährtes wird fortgesetzt, neue Ideen bereichern das Angebot. Auch in diesem Jahr reicht es wieder von der klassischen Konzertreihe über Theater und Kabarett bis zur kleinen Form im PODIUM. Den breitesten Überblick über den Leistungsstand der Kulturgruppen gibt der von der Hauptabteilung Kultur zusammengestellte Anrechtszyklus. Auch wenn es an manchen Sektionen nach den Strapazen des Umzugs noch kein Plakat und keine Bestellkarten geben sollte, Bestellungen für das Anrecht nimmt schon jetzt die Hauptabteilung Kultur, Referat für künstlerisches Volksschaffen, Ernst-Schneller-Str. 4 (Ruf 3 29 04) an. Das Angebot ist sehr vielversprechend. Zum Auftakt stellen im November Studentengruppen des Ensembles „Solidarität“ internationale Volkslieder vor. Ein Höhepunkt ist das Weihnachtsoratorium (Kantaten 4-6) am 18. Dezember in der Thomaskirche, ausgeführt vom Universitätschor, Mitgliedern des Gewandhausorchesters und namhaften Solisten unter Leitung von Prof. Hans-Joachim Rotzsch. Im Januar ist ein Konzert des Akademischen Orchesters mit Werken von Telemann, Bach, Händel, Brahms und Dietrich (Uraufführung) geplant. Im Februar stellen sich die „Academiker“ mit ihrem neuen Programm vor. Mit einem neuen Stück wartet auch die Studio-Bühne auf. Sie bringt im April die Komödie „Ulysses von Ithaki“ von Ludwig Holbein. Den Abschluß des Anrechtszyklus bildet im Mai „Musik und Tanz der Barockzeit“ mit der Capella fidicina am Musik-

instrumenten-Museum und Studenten der Fachschule für Tanz. Der Anrechtszyklus ist vor allem für die Studenten des 1. Studienjahres bestens geeignet, das Kulturschaffen an unserer Universität kennenzulernen, ist aber auch eine wertvolle Ergänzung für das geistig-kulturelle Leben in Studenten-, Angestellten- und Wissenschaftlergruppen. Speziell für Lehrestudenten wurde im Rahmen der kulturell-ästhetischen Bildung ein Anrecht mit vielen Veranstaltungen zusammengefasst. Dazu gehören Theaterbesuche, Konzerte und ein Gastspiel des Kabarettisten und Liedermachers Dietrich Kittner (BRD). Das Akademische Orchester hat fünf Konzerte vorbereitet. Von besonderem Interesse dürfte dabei im Mai die DDR-Erstauflührung der „März-Suite“ von Ferenc Farkas sein. Als Sonderkonzerte sind weltanschauliche Musik und eine Sinfonie im Gohliser Schloß geplant. Mit einer Konzert-Reihe stellt sich auch der Leipziger Universitätschor vor.

Regelmäßig gibt es auch wieder das PODIUM und die Diskothek des zentralen Singclubs der Karl-Marx-Universität im Internat Nürnbergstraße. PODIUM hat am 1. November mit dem Kästner-Programm „Warnung vor Selbstschüssen“ Premiere. Noch enger soll in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit Leipzig-Information werden. Es ist vorgesehen, daß an jedem zweiten Mittwoch im Monat dort Ensembles der Karl-Marx-Universität auftreten.

F. S.

Bekannte Unbekannte

Erna macht das schon

Tausende Studenten wollen täglich in der Mensa versorgt werden, und noch viel mehr wollen abends in den Internaten ihr Bett finden. Dafür braucht es Leute, Leute, die angeleitet werden wollen, die täglich Hilfe brauchen. Für sie alle ist Erna Gögen da. Erna, die Kadergespräche führt, Erna, die mit den Leuten an den Arbeitsplätzen diskutiert, Erna, die für kranke Kollegen Obst beschafft und sie besucht. „Erna organisier mal“ Und Erna, die Referent für Kaderfragen, macht das schon. Heute feiert sie ihren 60. Geburtstag, und sie bleibt weiter auf Achse. Da war 1928, sie war fünfzehn, in Saalfeld der Eintritt in den Kommunistischen Jugendverband und dann die Arbeit in der KPD. Während des braunen Terrors half sie tschechoslowakischen Zwangsarbeitern, wurden in ihrem Haus Moskau und Prag gebürt, versteckte sie. Kriegsgefangene. Auch jetzt bestehen noch Kontakte in die CSSR zu ihren alten Genossen und Kampfgefährten. Von Anbeginn 1945 war Erna Gögen wieder auf Trab. Sie arbeitete aktiv mit der sowjetischen Kommandantur in Saalfeld zusammen, um die demokratische Frauenbewegung zu schaffen, betreute Frauen aus dem westlichen Teil Deutschlands. Dann ging sie mit ihrem Mann ins Grenzgebiet, um politische Arbeit zu leisten. 1959 wurde ihr



Mann, der jetzt Rentner ist, nach Leipzig delegiert, seit dieser Zeit arbeitet sie an der Karl-Marx-Universität. Verschiedene Auszeichnungen bezeugen, daß sie weiter aktiv ist. Auch jetzt will sich Erna Gögen nicht aufs Abenteur setzen. Sie fühlt sich immer als Arbeiter und will es weiter sein. Sie wünscht sich nur, daß die jüngeren Kollegen und Mitarbeiter genau so gute und ausdauernde Arbeit leisten, wie sie es ihr ganzes Leben getan hat. Wir wünschen ihr zu ihrem 60. alles, alles Gute. I. S.

Heisig-Ausstellung im Museum der bildenden Künste

Eine interessante Ausstellung ist in diesen Tagen, noch bis zum 20. Oktober, im Museum der bildenden Künste im Dimitroff-Museum zu sehen. Bernhard Heisig, der bekannte Leipziger Maler, gibt hier mit über 100 Gemälden und 90 Grafiken den wohl bislang größten Überblick über sein Schaffen. Dem Besucher fällt es nicht leicht, sich durch die Fülle der Ergebnisse eines 20jährigen künstlerischen Schaffens hindurchzufinden. Eine große Anzahl Porträts, viele Stillleben, immer wieder Auseinandersetzungen mit historischen Themen. Markierungen sind vor allem „1848 in Leipzig“ (1934/38), „Festung Breslau“ (1968/69) und „Pariser Kommune“ (1971/72). Bei genauerem Hinsehen fällt auf, daß Heisigs größte Ausdruckskraft

wohl in kleineren Arbeiten liegt, etwa bei dem sehr interessanten Porträt Vaclaw Neumanns oder bei dem schon viel diskutierten „Lenin und der ungläubige Timofej“. Hier gelingt es ihm, bei Lenin nicht nur das große historische Verdienst hervorzuholen, sondern seine menschlichen Züge zu zeigen, sein überlegtes Argumentieren, eine Mischung aus Klugheit und Witz. Neben diesem werden noch weitere Bilder und Grafiken von Lenin gezeigt. Damit bietet die Ausstellung dem Besucher die seltene Möglichkeit, Heisigs Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit Lenins genauer zu verfolgen. F. S.



ZU DEN BESUCHERN der Heisig-Ausstellung im Museum der bildenden Künste gehören auch viele Angehörige unserer Universität. Studenten der Sektionen Journalistik und Phil. WK diskutierten mit Bernhard Heisig über seine Arbeiten.

Foto: E.-M. Brandt